



Kölner Beiträge zur
Ethnopsychologie und
Transkulturellen Psychologie

Sonderband

Herausgegeben von
Hannes Stubbe / Chirly dos Santos-Stubbe

V&R unipress

© V&R unipress GmbH, Göttingen

Hannes Stubbe

Sigmund Freuds »Totem und Tabu« in Mosambik

Eine psychologie-historische Studie

V&R unipress

© V&R unipress GmbH, Göttingen



„Dieses Softcover wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council) ist eine nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für eine ökologische und sozialverantwortliche Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.“

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89971-494-4

© 2008, V&R unipress in Göttingen / www.vr-unipress.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke. Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

© V&R unipress GmbH, Göttingen

Für meine Mutter

Inhalt

DANKSAGUNG	9
ZUSAMMENFASSUNG – SUMMARY – RESUMO	11
EINFÜHRUNG	15
I. TEIL: ZUR GESCHICHTE DER PSYCHOLOGIE IN MOSAMBIK	27
1. Die (präkoloniale) Ethno-Psychologie in Mosambik	33
2. Die Psychotechnik und Angewandte Psychologie im Dienste des portugiesischen Kolonialismus	39
2.1. Exkurs: Zur Problematik der Psychodiagnostik in fremden Kulturen.....	41
3. Die Psychologie der Befreiungs- und Unabhängigkeitsbewegung.....	54
3.1. Exkurs: Das Psychotrauma des Kolonialkrieges in Afrika.....	54
3.1.1. Was ist Kolonial-Krieg?	55
3.1.2. Die kulturanthropologische Perspektive des Kolonial-Krieges.....	59
3.1.3. Der demographische Rahmen	61
3.1.4. Die Kämpfer.....	62
3.1.5. Die afrikanischen Guerrilheiros und die Guerrilheiras.....	63
3.1.6. Das Problem der Kriegskonventionen und des Kriegsrechts.....	64
3.1.6.1. Die psychologische Dimension: das Verhalten und Erleben im Kolonialkrieg.....	65
3.1.6.2. Die psychopathologische Dimension	67
3.1.7. Der Kolonialkrieg als Kommunikationsereignis	68
3.1.8. Ausblick: Was tun?	70
4. Die gegenwärtige Situation der Psychologie bis 2000.....	72
4.1. Das psychosoziale Betreuungs-Projekt für kriegstraumatisierte Kinder und Jugendliche in Mosambik.....	77

II. TEIL: SIGMUND FREUDS »TOTEM UND TABU« IN MOSAMBIK	85
1. Einführung: Sigmund Freuds »Totem und Tabu« und die Ursprünge der Ethnopschoanalyse in Europa.....	85
2. Die heutigen Auffassungen von Totem und Tabu.....	101
2.1. Tabu.....	101
2.2. Totem und Totemismus	103
3. Exkurs: Zur Geschichte der Psychoanalyse in Portugal bis ca. 1934.....	105
4. Sigmund Freuds »Totem und Tabu« in Mosambik (1934)	111
4.1. Die kolonialpsychologische Position.....	118
Die Kulturberührung	118
Der Kulturkontakt.....	119
Der Kulturzusammenstoß.....	120
Die Akkulturation und Kulturverflechtung	120
4.2. Zur Geschichte der europäischen Psychologie im imperialen Zeitalter.....	126
Deutschland.....	129
Frankreich.....	132
England.....	134
Italien.....	135
5. Fazit.....	136
LITERATURVERZEICHNIS	139
ANSCHRIFT DES AUTORS	153

Danksagung

Ich danke dem Rektor der Universidade Eduardo Mondlane Herrn Prof. Dr. Brazão Mazula ganz herzlich für die freundliche Einladung zu einer halbjährigen Gastprofessur in Mosambik. Mein besonderer Dank gilt auch meinen beiden mosambikanischen Kollegen Dr. Boia Efraime Junior und Ilídio Silva, die sich vielseitig um meine wissenschaftlichen Belange gekümmert haben. Der Krankenschwester Isabel und ihrer Familie danke ich ganz herzlich für die umsorgende Gastfreundschaft während meines Aufenthaltes in Maputo. Herrn Prof. Dr. E. Stephan und dem INEKO danke ich für die großzügige Förderung dieses Forschungsprojektes.

Zusammenfassung

Ausgangspunkt dieser Schrift war das überraschende Auffinden einer frühen ethnopschoanalytischen Schrift über den »Stammes-Totemismus im Distrikt von Inhambane« von Arnaldo Melo Sequeira aus dem Jahre 1934 in einer Bibliothek Maputos (AHM) während meiner Gastprofessur in Mosambik. Dieser in einer portugiesischen Kolonialzeitschrift publizierte Aufsatz orientiert sich sehr eng an Sigmund Freud's »Totem und Tabu« (1912/13) und versucht dessen darin entwickelte psychoanalytische Konzeption an den Ethnien Mosambiks zu verifizieren.

Die vorliegende Studie liefert in zwei Teilen einen Beitrag zur Geschichte der Psychologie in Mosambik.

Im ersten einführenden Teil wird eine abrissartige Gesamtdarstellung der Geschichte der Psychologie in Afrika mit Fokus auf Mosambik gegeben, in der bis zur Gegenwart heuristisch vier Abschnitte unterschieden werden können. Der zweite Teil der Arbeit konzentriert sich auf den kolonialen zweiten Abschnitt und analysiert die o.g. ethnopschoanalytische Schrift von Sequeira und arbeitet ihre Bedeutung als Legitimation des portugiesischen Kolonialimperialismus in Afrika heraus. Der Autor plädiert dafür, Sigmund Freuds Schrift als literarischen Ausdruck des »Zeitalters des Imperialismus« zu lesen. Eine selektive Darstellung der ethnozentrischen bzw. rassistischen Psychologien Europas während des Zeitabschnittes von 1890 bis 1930 dient der Absicherung der Argumentation.

Summary

The source for this paper was the surprising discovery of an early ethnopschoanalytic text about the »Clan-totemism in the district of Inhambane«, written by Arnaldo Melo Sequeira in 1934. This paper, which had published in a Portuguese Colonial Journal (AHM), follows Sigmund Freud's »Totem and Tabu« (1912/13) and tries to verify the therein developed psychoanalytic conception on the ethnic groups of Moçambique. The present study makes a general contribution to the history of psychology in Moçambique.

The first introductive part presents a short overall view about the history of psychology in Africa focussing Moçambique whereas four stages can be heuristically distinguished to this day. The second part of this study centers the colonial second stage and analyses the above mentioned ethnopschoana-

lytic text of Sequeira and elaborates its impact as a legitimization on the Portuguese Colonialism and Imperialism in Africa.

A selective demonstration of the ethnocentric and accordingly racist European Psychologies during the period from 1890 to 1930 strengthens the case for the argumentation.

Resumo

Ponto de partida deste trabalho foi a descoberta, inesperada, durante minha docência em Moçambique, de um artigo da etnopsicoanálise sobre »Totemismo tribal no Distrito de Inhambane« escrito por Arnaldo Melo Sequeira no ano 1934 e, arquivado numa Biblioteca de Maputo (AHM). Este artigo, publicado em uma revista colonial portuguesa se orienta, profundamente, no »Totem e Tabu« (1912/13) de Sigmund Freud e tenta verificar o conceito psicanalítico ali contido nas etnias de Moçambique.

O presente trabalho que, está dividido em duas partes, é uma contribuição para a história da psicologia em Moçambique.

Na primeira parte, que é introdutória, se é dada uma apresentação geral da história da psicologia na África, tendo como foco principal Moçambique. Seguem-se quatro estágios que nos trás, através de uma perspectiva heurística, até o presente momento. A segunda parte do trabalho concentra-se na análise do artigo etnopsicanalítico de Sequeira e demonstra o seu grande significado para a legitimação do imperialismo colonial português na África. O autor propõe a leitura do trabalho de Sigmund Freud como uma expressão literária da »época do imperialismo«. Uma apresentação seletiva da psicologia etnocêntrica e racista na Europa durante o período entre 1890 até 1930 servem como fundamento para a argumentação.

Jenes eigentliche Afrika ist, so weit die Geschichte zurückgeht, für den Zusammenhang mit der übrigen Welt verschlossen geblieben; es ist das in sich gedrungene Goldland, das Kinderland, das jenseits des Tages der selbstbewussten Geschichte in die schwarze Farbe der Nacht gehüllt ist. Seine Verschlossenheit liegt nicht nur in seiner tropischen Natur, sondern wesentlich in seiner geographischen Beschaffenheit.

(G. W. F. Hegel, Philosophie der Geschichte (1822ff), 1966:153)

Die armen Wilden! Sie sind vielleicht eine jüngere Rasse; ihr heimatlicher Boden ist noch jungfräulich üppig und fruchtbar, ihre Wälder reich an Wild, ihr Strom noch fischreich, ihre Fluren reich an Obst und Frucht; sie selbst aber sind unerfahren und geistesschwach; nicht gewachsen dem Kampfe mit dem Getier des Waldes, suchten sie in Höhlen Schutz vor deren Verfolgung. Nun aber dringt ein mächtigerer Feind als die Tiere auf sie ein, ein Menschenstamm, ihnen überlegen an Kraft und Geschicklichkeit; mit Speer und Keule, mit Steinhammer und Speiß überfällt die erfahrenere Rasse ihre jüngeren »Brüder«, die Wilden und Fremden, lüstern nach ihren Fluren, ihren heimatlichen Boden fordernd, ihre Höhlen in Besitz nehmend und sie selber, die Wilden, mordend und verstümmelnd. Und der erste Kampf endigt mit der ersten Niederlage der schwächeren Rasse, mit dem ersten Siege des mächtigeren Menschenstammes. Jene unterlag und dieser ward herrschend. Mit der ersten Herrschaft beginnt der erste Staat, die erste Nation ist im Werden. Der Schweiß der unterworfenen, nun zur Sklavenarbeit verdamnten schwächeren Rasse betaut und befruchtet die ersten Keime der Zivilisation.

(Ludwig Gumplowicz, Der Rassenkampf, 1909:381)

Indem wir die Einheit des Menschengeschlechtes behaupten, widerstreben wir auch jeder unerfreulichen Annahme von höheren und niederen Menschenrassen. Es giebt bildsamere, höher gebildete, durch geistige Cultur veredelte, aber keine edleren Volksstämme. Alle sind gleichmäßig zur Freiheit bestimmt.

(Alexander von Humboldt, Kosmos (1845), I, 2004:187)

Non sum uni angulo natus, patria mea totus mundus est.

(Seneca, epistulae morales, 28,4)

Einführung

Als *Sigmund Freud* seine Schrift »Totem und Tabu« verfasste, war der Erdball von großen Imperien einer neuen Art d. h. von expandierenden Kolonialreichen überzogen. In den Jahrzehnten von 1880 bis 1914, die *Eric J. Hobsbawm* (1989) das »imperiale Zeitalter«¹ genannt hat, wurde der größte Teil der Welt außerhalb Europas und Amerikas in Territorien aufgeteilt, die in der Hauptsache unter der politischen Oberhoheit von England, Frankreich, Deutschland, Portugal, Italien, Belgien², den Niederlanden³, den USA und

-
- 1 Zum Begriff »Imperialismus« vgl. Wehler, 1972; Mommsen, 1977, 1979; Hobsbawm, 1989:83f; Said, 1994; Asendorf et al., 1994:336–340; Münkler, 2006:35ff. Wehler (1972:27) schreibt in der Einleitung seines Sammelbandes über den Imperialismus: »Wenn man von einem »Zeitalter des Imperialismus« spricht, dann sollte man es wegen der letzten, extremen Übersteigerung des deutschen, italienischen und japanischen Imperialismus bis 1945 andauern lassen.« Auch der von G. Barraclough (2005:258) herausgegebene »Knaurs Historischer Weltatlas« betont in seinem Kapitel »Imperialismus und Nationalismus (1919–1941)«, daß das britische und das französische Weltreich ihre größte territoriale Ausdehnung erst nach 1919 erreichten. Mit der japanischen und italienischen Expansion kam es in den dreißiger Jahren zu einem letzten Aufflackern des Imperialismus. Man kann auch mit Fug und Recht behaupten, daß sich das portugiesische Kolonialreich erst in diesem Zeitraum konsolidierte (s. unten).
 - 2 Der britische Journalist und Forschungsreisende Henry Morton Stanley (1841–1904) erforschte im Auftrag des belgischen Königs Leopold II (1835–1909) von 1879–1884 das Kongobecken. Leopold II, während dessen Regierungszeit (1865–1909) Belgien einen raschen Aufschwung zum Industriestaat nahm, erwarb dann 1885 den ressourcenreichen »Freistaat Kongo« quasi als Privatbesitz, ein wohl einzigartiger Vorgang im Zeitalter des Imperialismus. Erst 1908 wurde dieser Besitz dann aufgrund der öffentlichen Kritik an der rücksichtslosen Ausbeutung vom belgischen Staat als Kolonie (Congo belge) übernommen. »Die im Kongo praktizierte Variante der Kolonialherrschaft erwies sich nicht nur als besonders ausbeuterisch, sondern schloß bis in die 50er Jahre eine politische Partizipation der afrikanischen Bevölkerung völlig aus.« (Nohlen, 2000:441). Auch die Schaffung einer neuen »Kolonialschicht«, der »évolués«, wirft ein deutliches Licht auf die Kolonialideologie der Belgier und Franzosen. Dieser erstmals im Laufe des II. WKs aufkommende Kolonial-Begriff bezeichnet in den 40er und 50er Jahren eine bestimmte soziale Schicht im Belgisch-Kongo sowie im Französisch-Äquatorialafrika, wo der Generalgouverneur Félix Eboué 1942 durch Charles de Gaulle den Status der »notables évolués« (= kultivierten Notablen) einführen ließ; in den Jahren vor der Erlangung der Unabhängigkeit des Kongo (30. Juni 1960) kam dieser Begriff immer mehr aus der Mode. Die Elite über-

Japan standen⁴. Sogar Dänemark behielt Island und Grönland als »Schutzgebiete«. Im Pazifik gab es überhaupt keine unabhängigen Staaten mehr und ganz Afrika gehörte 1914 mit Ausnahme von Äthiopien und der kleinen Republik Liberia, sowie eines Teils von Marokko, den Imperien der Briten, Franzosen, Deutschen, Belgiern, Portugiesen und zu einem geringen Teil der Spanier. Asien behielt jedoch große und nominell unabhängige Gebiete, obgleich die älteren europäischen Reiche, wie England mit Burma, die Niederlande mit Indonesien, Frankreich mit Indochina und in Asien Japan mit Korea und Taiwan, auch hier ihre großen Besitztümer und Einflussphären

nahm diese Bezeichnung für jene Gruppe von Kongolesen, die: 1. nach der Grundschule noch mindestens drei oder vier Jahre lang eine Schule besucht hatten (die sechsjährige Sekundarschule wurde im Kongo erst 1948 eingeführt), 2. in entsprechenden materiellen Verhältnissen lebten und ein Gehalt von einer bestimmten Mindesthöhe (1945: 1.000 Francs) bezogen, 3. eine verantwortliche Stellung bekleideten, mindestens fünf Jahre lang an demselben Ort gelebt hatten und ihren Beruf gewissenhaft ausübten, 4. ihre »hohe Moral« unter Beweis stellten, nicht vorbestraft waren und über ein Leumundszeugnis verfügten, das ihnen einen untadeligen Lebenswandel bescheinigte und 5. die Lebensweise und Wertvorstellungen (christliche Überzeugungen!), sowie die Sitten der Europäer übernahmen. Wer die »carte de mérite civique« oder das »statut d'immatriculé« – einen Nachweis für das »Zivilisiertsein« – erhalten wollte, dessen Haus wurde von einer belgischen Kolonialkommission bis ins letzte Detail inspiziert! (vgl. z. B. die Fotografien in: Museum für Völkerkunde Wien: Ansichten – Malerei aus dem Kongo, 2001:157; Stubbe, 2005:136); in den port. Kolonien Afrikas spielten die »assimilados« eine ähnliche Rolle; vgl. Schaedel, 1984:167ff (dort auch die port. Assimilationskriterien)

- 3 Wie viele andere ehemalige europäische Kolonialvölker haben sich auch die Niederländer bisher sehr schwer getan ihre eigene koloniale Vergangenheit und den Sklavenhandel zu verarbeiten. Ein Pionier auf diesem Gebiet war Multatuli (das ist: Eduard Douwes Dekker, 1820–1887) mit seinem anklagenden in Indonesien spielenden Kolonialroman »Max Havelaar oder die Kaffeeversteigerungen der Niederländischen Handelsgesellschaft« (1860; dt. Ausg. im Bruckner & Thünker Verlag, Köln, 1993). Eine »Multatuli-Gesellschaft« kümmert sich bis heute um diese Problematik; vgl. auch den eindrucksvollen Dokumentarfilm über den niederländischen Kolonialkrieg in Indonesien: »Tabee Tocan« (1995) von Tom Verheul, TAZ, 5.9.1995, S. 13 ; auch S. Freud war in seiner Privatlektüre auf den »großen Denker und Menschenfreund« (Freud, 1906:114) Multatuli gestoßen vgl. Brückner, 1975:19–44
- 4 vgl. hierzu auch die wichtige historische Analyse der Imperien von Herfried Münkler (2006). Münkler unterscheidet »Imperialismustheorien« von »Imperiumstheorien«. Den Imperialismustheorien wirft er u. a. vor sie hätten sich nicht wirklich für die Imperiumsbildung interessiert und vor allem das Zentrum und nicht zugleich auch die Peripherie (wie die Imperiumstheorien) im Auge gehabt. Aber nach der Errichtung eines Imperiums könne Struktur und Dynamik seiner Ordnung nicht mehr allein vom Zentrum her begriffen werden.